

LIVEST

Ein Kabel. Alle Medien.

Den Technologieschub für die beliebteste ORF-Fernsehsendung und die Zukunftschancen des Regionalfernsehens erläutert ORF-Landesdirektor Mag. Kurt Rammerstorfer

Kurt Rammerstorfer: Fernsehen auf Zukunftskurs

Wie jetzt auch regionale Programme in gestochen scharfer Bildqualität zu empfangen sind

Seiten 4-10

Radio mit Bild?

Wie wir morgen Radio hören werden

Seite 12

Segen oder Fluch?

Mit E-Mail sicher und bequem arbeiten

Seite 15

Social Media stört?

Hilfen gegen nervige Unterbrechungen

Seite 19



LIWEST-Geschäftsführer Nicholas Sridharan und Günther Singer

Das Fernsehen schreitet voran

Stellen Sie sich vor: 2019 werden wir das Jubiläum „50 Jahre Farbfernsehen in Österreich“ feiern. Auf welche Meilensteine werden wir zurückblicken? Sicherlich auf die Anfänge 1955 mit nur drei Sendetagen pro Woche, dann auf den regulären ORF-TV-Betrieb ab 1958 und natürlich die erste Sendung in Farbe: das Neujahrskonzert 1969. Folgen würden etwa die Einführung des Teletexts 1980, des 24-Stunden-Programms 1995, des Privatfernsehens ab 2001, des Digital-Fernsehens ab 2003 oder die ersten hochauflösenden ORF-Sendungen 2008.

Entdecken Sie Programmvierfalt sowie Bild- und Tonqualität des Digitalfernsehens!

Moment! Heute müssen die Älteren schon genau überlegen, wann in ihrem Haushalt der Schwarz-Weiß-Fernseher ersetzt wurde. Morgen werden wir nachdenken, wann der Analog- durch einen Digital-Fernseher ersetzt wurde. So wie sich niemand ernsthaft das Schwarz-Weiß-Zeitalter zurückwünscht, wird auch das Analogbild niemand vermissen.

Die Kabelbetreiber bieten einen sanften Übergang. Im Gegensatz zur Antennen- oder Satelliten-Übertragung haben wir das „alte“ analoge Fernsehsignal nicht einfach abgeschaltet. Auch LIWEST lädt seine Analog-TV-Kunden ein: Nützen Sie die günstigen Angebote zum Einsteigen ins Digitalzeitalter! Entdecken Sie – so wie viele andere LIWEST-Kunden – die bunte Programmvierfalt und die brillante Bild- und Tonqualität des digitalen und besonders des hochauflösenden Fernsehens. Wir wünschen dazu gute Unterhaltung! 📺

Neue Fernsehsender

Richtig fernsehen für Kinder.

Rechtzeitig zu Beginn der wirklich kalten Jahreszeit gibt es wieder neue Sender bei LIWEST. Der Sender RiC TV (Sendeplatz 77) bietet „edukatives, kindergerechtes und garantiert gewaltfreies Familienprogramm. Wir helfen den Eltern außerdem, ihre Kinder ins Bett zu bringen und schalten um 19 Uhr das Licht aus“, erklären die Verantwortlichen. Zwischen 19:00 Uhr und 19:30 Uhr läuft dann „radio-RiC“. Der Sender zeigt in der Zeit nur Schwarzbild und bringt eine Gute-Nacht-Geschichte als Hörspiel.

Volksmusik und Natur.

Volks- und volkstümliche Musik, Schlager und Natursendungen sind die Schwerpunkte des Senders Melodie TV (Sendeplatz 78). Er kombiniert die Volksmusik- und Schlagerstars mit Naturdokumentationen – von den Berglandschaften der Alpen bis zur Tier- und Pflanzenwelt der Seychellen.

Top-Bildqualität für Österreich.

Und schließlich hat der ORF seine Programme auf hochauflösende Bild- und Tonqualität umgestellt – ausführliche Informationen dazu ab Seite 4. 📺



Familien sender wie RiC TV achten auf kindgerechtes und gewaltfreies Programm.

Neues Internet-Tempo

Ein Dank für treue Kunden.

In den Wochen vor Weihnachten herrscht im Internet Hochbetrieb: Geschenke werden gesucht und bestellt, Videos von Back- und Kochsendungen angesehen, das Fotobuch vom Sommerurlaub endlich erstellt, der Weihnachtsurlaub geplant – da zählt jede Minute. In diesem Sinne stellt sich das LIWEST-Service-Team mit einer vorweihnachtlichen Überraschung ein: noch mehr Leistung für Internet-Produkte. „Wir möchten Ihnen eine Freude machen und uns auch gleichzeitig für Ihre Treue bedanken. Dafür brauchen Sie nichts zu tun, wir erledigen alles für Sie.“

LIWEST erhöht die Geschwindigkeit – einfach so.

Bei gleich bleibendem Preis werden einige Internet- und Kombi-Produkte deutlich schneller. Wer etwa Fotos, Präsentationen oder andere größere Dateien verschickt oder z.B. in eine Cloud speichert, wird die höhere Upload-Geschwindigkeit schätzen. Sie gibt es für „Schlaue KATi+“, „Große KATi+“ und „Super KATi+“ sowie für „Fernsehen+Internet 15“, „Fernsehen+Internet 50“ und „Fernsehen+Internet 100“. Zusätzlich wird das Downloadtempo für die „Schlaue KATi+“ und „Fernsehen+Internet 15“ erhöht. Sinngemäß die gleichen Beschleunigungen erfahren die „Internet Solo“-Produkte. Alle Details dazu auf www.liwest.at 📺



Immer mehr junge Menschen werden bei intensiver Social-Media-Kommunikation zu Opfern von Cybercrime.

Internet-Kriminalität steigt, die Aufklärungsquote auch

Internet Organisierte Tätergruppen nutzen modernste Technologien, immer mehr junge Menschen werden zu ihren Opfern. Laut Bundeskriminalamt geht der Trend vor allem zur Verbreitung von Schadsoftware.

Jeder kann betroffen sein.

Laut Statistik Austria hatten im Vorjahr rund 81 Prozent der privaten Haushalte einen Internetzugang, in der Altersgruppe der 16- bis 24-Jährigen sogar über 99 Prozent. „Diese Technisierung des Alltags hat nicht nur Einfluss auf unser Leben, sondern auch auf die Kriminalität und das Täterverhalten. Denn all diese Menschen sind auch potenzielle Opfer von Cyber-Kriminalität“, heißt es im „Cybercrime-Report“ des Bundeskriminalamts. Mit der stärkeren Nutzung dieser Technologien steigt auch die Kriminalität im Netz – jedoch nicht mehr in den Ausmaßen wie in den Vorjahren. 2013 wurden in Österreich 11.199 Fälle von Cybercrime angezeigt. Das entspricht einem Anstieg von 8,6 Prozent gegenüber 2012. Die Aufklärungsquote bei allen Cybercrime-Delikten stieg hingegen auf 40,7 Prozent. Das ist eine Steigerung um 13,5 Prozent.

Gut organisierte Täter.

Das Interesse und gleichzeitig die Unsicherheit in der Bevölkerung sind groß. In der Meldestelle des Cybercrime-Competence-Centers gehen jeden Tag durchschnittlich 18 Meldungen von besorgten Bürgern ein. „Cybercrime präsentiert sich heute als rein internationale Kriminalitätsform. Organisierte Tätergruppen verwenden modernste Technologien und verlegen dadurch auch die Tatorte von der ‚echten‘ in die virtuelle Welt“, so der Direktor des Bundeskriminalamtes General Franz Lang. Aber auch bei den Opfern gäbe es Veränderungen. Durch moderne in-

tensive Social-Media-Kommunikation würden besonders junge Menschen immer häufiger Opfer von Cybercrime. Daher setze man bei der Bekämpfung von Cybercrime nicht nur auf die Verfolgung der Straftäter, sondern verstärkt auf Prävention, insbesondere bei Jugendlichen. ■

Die kriminellen Trends im Internet

Neben der Betrugs- und Finanzmittelkriminalität, der Verbreitung von Kinderpornografie, der Suchtgiftkriminalität und Aktivitäten im Zusammenhang mit Terrorismus wurden im Jahr 2013 folgende aktuelle Trends festgestellt:

- die ungezielte Verteilung von Schadsoftware mit dem Ziel des Identitätsdiebstahls,
- die Einbringung von Schadsoftware beim Internetsurfen mit dem Ziel, die Kontrolle über die jeweiligen Rechner zu erlangen,
- das gezielte Hacking von Webservern mit dem Ziel, Schadsoftware zu platzieren und
- mehrstufige Angriffe, die mehrere Formen von Cybercrime enthalten.

Die Inhalte von „Oberösterreich heute“ bleiben gleich, aber das Bild wird schärfer. Wer das analoge Fernsehen mit dem hochauflösenden vergleicht, wird den Klassenunterschied sofort sehen.

”

Kurt Rammerstorfer

“



Regionalfernsehen auf Zu

Fernsehen Die Top-ORF-Sendung bekommt jetzt die Top-Bildqualität: „Oberösterreich heute“ gibt es ab dem heurigen Nationalfeiertag (26. Oktober 2014) in hochauflösender HD-Technologie. Was die Umstellung und die Zukunft bringen, schildert ORF-Landesdirektor Mag. Kurt Rammerstorfer.



beim Aktuellen Dienst des ORF in Wien für die „Zeit im Bild“ und das Wirtschaftsmagazin „Schilling“. Dass er beim Fernsehen Karriere machen würde, war ihm nicht in die Wiege gelegt. Zu Hause hatte es lange Zeit überhaupt keinen Fernseher gegeben, vor allem in der Schulzeit war Rammerstorfers Vater dagegen gewesen. Wenn er sich zurückerinnert, fallen ihm zuerst Radiosendungen wie „Sonntag Abend“ oder „Kommissar Cox“ ein – erst später lernte er Fernsehserien wie „Lassie“ und „Fury“ oder „Kinderonkel“ Pe-

Kurt Rammerstorfer wurde am 22. April 1954 in Linz geboren. Er studierte von 1973 bis 1979 an der Universität Linz Betriebswirtschaftslehre, daneben arbeitete er für einen Zivilingenieur sowie in der Wirtschaftsredaktion der „OÖNachrichten“, nach Abschluss seines Studiums für eine Bank. Ab 1981 arbeitete er im ORF-Landesstudio Oberösterreich in der aktuellen Radio- und TV-Berichterstattung sowie als Chef vom Dienst. 1987 wechselte er zum Aktuellen Dienst nach Wien, wo er in der „Zeit im Bild“ und im Wirtschaftsmagazin „Schilling“ tätig war.

Rammerstorfer ging 1989 als ORF-Korrespondent nach Bonn, 1991 nach Berlin, wo er das ORF-Büro aufbaute und leitete, und war als Sonderkorrespondent im ehemaligen Jugoslawien. 1995 wurde Rammerstorfer Chef vom Dienst der „Zeit im Bild“, 1997 Chefredakteur des ORF-Landesstudios Oberösterreich. 1998 wurde Mag. Rammerstorfer zum Landesintendanten des ORF-Landesstudios Oberösterreich und 2002 zum ORF-Hörfunkdirektor bestellt. Ab Jänner 2007 war er ORF-Landesdirektor in Tirol. Am 15. September 2011 wurde er zum Direktor des Landesstudios Oberösterreich bestellt.

ter Machac kennen und lieben. Seine Laufbahn beim ORF startete Kurt Rammerstorfer 1981 im Landesstudio Oberösterreich. Nach unterschiedlichen Stationen im In- und Ausland wurde er schließlich 2011 zum Direktor des ORF-Landesstudios Oberösterreich bestellt.

Brillantere Bilder, besserer Klang.

„Bundesland heute‘ ist seit vielen Jahren unglaublich beliebt. Um diesen Vorsprung weiter auszubauen, stellen wir die erfolgreichste ORF-Sendung jetzt auf die bestmögliche Technologie um“, erklärt Kurt Rammerstorfer. „Die Inhalte bleiben gleich, aber das Bild wird schärfer, einfach genauer.“ Beim Fernsehen in Hochauflösung, englisch High Definition (HD), werden Farben, Schärfe und Kontraste des Fernsehbildes in bis zu fünffach besserer Auflösung dargestellt. Nicht nur für die Augen, auch für die Ohren wird gesorgt: mit der Klangtechnologie „Dolby Digital 5.1“ werden auch Stimmen, Musik oder auch nur Wassertropfen in kristallklarer Tonqualität übertragen. „Wer das analoge Fernsehen mit HD vergleicht, wird den ►

kunftskurs

Eine lange Erfolgsgeschichte.

Begonnen hat „Bundesland heute“ am 2. Mai 1988. Erstmals gab es gleichzeitig aus jedem Landesstudio des Österreichischen Rundfunks eine eigene Sendung mit regionalen Nachrichten. Zu dieser Zeit arbeitete der gebürtige Linzer Kurt Rammerstorfer

Die Menschen zählen auf Beständigkeit, Gleichmäßigkeit und Programmsicherheit. Sie wollen etwas, wo sie zu Hause sind, wo sie sich auskennen.

Kurt Rammerstorfer



Fotos: hausruggen.com für LIWEST

Klassenunterschied sofort sehen“, erläutert Rammerstorfer. „Das haben sich im Rahmen unseres ‚Sommeradios‘ auch viele Leute selbst angeschaut.“ Mit dieser Sendereihe hat Radio Oberösterreich wieder

an vielen Orten des Landes Station gemacht und heuer auch einen Informationsstand präsentiert, in dem man ganz bequem den Bildunterschied vergleichen konnte: Links stand ein „alter“ Fernseher mit dem analogen Bild, rechts ein Digitalfernseher mit hochauflösendem Bild. „Die Technologie wird immer komplizierter, aber der ORF geht aktiv auf die Leute zu“, betont der Landesdirektor.

ORF-Programme komplett in HD

Ab dem Nationalfeiertag (26. Oktober 2014) bietet der ORF alle TV-Programme in hochauflösender Qualität an – und zwar ohne Zusatzkosten. Neben den bereits bestehenden ORF eins HD und ORF 2 HD werden auch ORF Sport + und ORF III sowie „Bundesland heute“ in fünfmal schärferer Qualität übertragen.



Viel Geld wurde in Kameratechnik, Regieplätze und Sendeanlagen investiert. Mit einer eigenen Informationskampagne hat der ORF seine Kunden auf die Umstellung vorbereitet. In Oberösterreich konnten die Besucher des mobilen Sommerradio-Sendestudios heuer ein besonderes Service nutzen: In einem HD-Zelt gab es Informationen zu den Programmen des ORF und den direkten Vergleich der alten und der neuen Bildqualität von „Oberösterreich heute“.

„Oberösterreich heute“ in HD auf Kanal 2.

Aktuelle Ereignisse vor der Haustür der Seher standen am Anfang der Fernseh-Regionalisierung. Seit der Einführung wurden für „Bundesland heute“ in allen neun Landesstudios insgesamt über 75.000 Sendungen mit weit über einer halben Million Berichten produziert. Die heurige Umstellung von „Oberösterreich heute“ auf HD erfolgt am Nationalfeiertag. Am Tag davor wird in ORF 2 noch ein Fest gefeiert. Schon seit einigen Wochen werden die Kunden vom ORF informiert und beraten.

Was ändert sich für LIWEST-Kunden?

Sie finden ORF 2 HD auf Kanal 2. Während der ORF am Sendeplatz von „Bundesland heute“ bisher die Wiener Sendung einspeiste, ist hier ab dem Nationalfeiertag „Oberösterreich heute“ in HD zu sehen. Wer sich für die Nachbarländer interessiert, findet auf Kanal 90 „Niederösterreich heute“ und auf 91 „Salzburg heute“ in HD. Auf Kanal 31 folgt ORF III HD und auf 29 ORF SPORT + HD.

Auch in Zukunft etwas von zu Hause.

Hinter den Kulissen hat sich viel getan. „Natürlich bedeutet die Umstellung viel zusätzliche Arbeit für die Techniker, aber sie machen das gerne, weil sie an der Spitze sein wollen“, erzählt Rammerstorfer. „Das kostet den ORF natürlich auch Geld, ist aber eine wichtige Investition, um uns von anderen Mitbewerbern zu differenzieren. Für die Kunden wird es nicht

teurer.“ Für die Zukunft erwartet der Landesdirektor vor allem Veränderungen durch die neuen Technologien. „Das Internet revolutioniert alle Medien, auch Print und Radio. Um den Wandel genau vorherzusagen zu können, müsste man ein Prophet sein. Ich versuche, zwei bis drei Jahre vorzudenken und zu planen.“

Kurt Rammerstorfer ist von einer starken Zukunft

für das Regionalfernsehen überzeugt. Angesichts der rasanten technischen Veränderungen setzt der Landesdirektor auf Kontinuität und Vertrauen. „Die Menschen zählen auf Beständigkeit, Gleichmäßigkeit und Programmsicherheit. Sie wollen etwas, wo sie zu Hause sind, wo sie sich auskennen. Hier wollen wir den Menschen auch in Zukunft entgegenkommen.“

Kurt Rammerstorfer persönlich

Fragen und Antworten

Wohin würden Sie morgen früh verreisen?

Mühlviertel oder Mallorca

Lieblingsmenü im Lieblingslokal?

Schweinsbraten in St. Johann am Wimberg

Feueralarm: Was retten Sie mit zwei Händen?

Möglichst Leben zuerst

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Einfach, dass man einen Fehler macht und einsieht

Welche Internetseite besuchen Sie NICHT für Ihren Beruf?

Viele, weil ich an vielen Dingen interessiert bin, von Popkultur bis E-Musik, von internationaler bis kommunaler Politik, kunterbunt.

Wann waren Sie am glücklichsten?

Wenn es familiär besonders gut gepasst hat.

Welche Erfindung bewundern Sie am meisten?

Die Schreibmaschine, auch weil sie aus Partschins kommt, der Südtiroler Heimatgemeinde meiner Familie.

Mit wem möchten Sie an der Hotelbar etwas trinken?

Hugo Portisch

Und worüber reden?

Weltpolitik

Ergänzen Sie zehn Sätze!

In meinem Kühlschrank findet sich immer ... **was meine Frau einkauft.**

Thema des letzten Tischgesprächs war ... **die wirtschaftliche Situation unseres Landes.**

Ich wäre gern für einen Tag ... **Popstar.**

Meine größte Schwäche ist ... **Ungeduld.**

An meinen Freunden schätze ich am meisten ... **Beständigkeit und Zuverlässigkeit.**

Meine Lieblingsbeschäftigung ist ... **Lesen.**

Mein wichtigster Lehrmeister ... **die Schule des Lebens.**

Meine Lieblingssendung im Fernsehen ist ... **„Oberösterreich heute“.**

Am meisten verabscheue ich ... **Falschheit.**

Ich bin erfolgreich, weil ... **ich konsequent bin.**



„Das Bild ist viel schärfer, auch die Konturen und die Farben sind besser.“

Brigitte Schober

“



Fotos: haustrogger.com für LIWEST

Auf Digital-Fernsehen umsteigen?

Fernsehen Die Fernsehwelt erlebt eine radikale Veränderung: die Umstellung auf digitale Technik. Aber wie geht es einzelnen Kunden damit, die jahrzehntelang ihr Fernsehen gewohnt sind? Brigitte Schober aus Linz hat das neue digitale Fernsehen gründlich getestet und schildert Eindrücke und Entdeckungen.

„Gar keine Hexerei“.

„Als ich von LIWEST wegen des digitalen Fernsehens angerufen wurde, habe ich gesagt, das brauch' ich nicht, ich hab eh einen guten Fernseher. Aber dann bin ich doch neugierig geworden“, erzählt Brigitte Schober schmunzelnd. Die muntere Pensionistin ist eine von zwanzig Test-Partnern, die von LIWEST bei der Umstellung von Analog- auf Digital-Fernsehen begleitet werden. Nach ihrer Zusage, bei dem Projekt mitzumachen, kam ein LIWEST-Techniker zu ihr nach Hause. Ein neues, für Digital-Fernsehen geeignetes Fernsehgerät hatte sie schon vorher besessen, aber dessen Möglichkeiten nicht genützt. „Der Techniker hat sich ein Bild gemacht und mir gezeigt, was ich brauche. Dann hat er die Box mit der Karte angeschlossen und mir alles erklärt“, erinnert sich Frau Schober. „Am Schluss hat er mir noch eine Liste mit den ganzen Programmen gegeben, in doppelter

Ausführung. Als er weg war, hab ich gleich ein wenig herumschaltet. Ich hätte gedacht, dass es problematischer wird, aber es ist gar keine Hexerei. Ich hab eine Stunde nur Sender ausprobiert – so viele Programme sind herrlich!“

„Besser für das Auge“.

Der Anruf bei Frau Schober ist vier Monate her. Damals war festgestanden, dass alle großen Sendeanstalten ihre Programme von analoger auf digitale Technik umstellen, vor allem auch viele Sender, die sich bei LIWEST-Stammkunden großer Beliebtheit erfreuen. Die Sendeanstalten tun das aus zwei Gründen: Hauptgrund ist die bessere Bild- und Tonqualität des digitalen Fernsehens – ähnlich der Klangqualität einer CD im Vergleich zur Schallplatte. Zum anderen braucht das digitale Fernsehsignal nicht so viel Platz in der Übertragung – was bisher für nur ein einziges analoges ▶

Programm reichte, passt jetzt für acht digitale Programme. „Bei den Sendernummern habe ich mich inzwischen umgewöhnt, weil die neuen Programme haben ja auch neue Sendeplätze“, berichtet Brigitte Schober. „Dabei habe ich aber auch aufgeholt, was ich in den letzten Jahren nicht so recht mitgemacht habe.“ Die Bildqualität möchte sie nicht mehr missen beim normalen Digital-Fernsehen und besonders bei den hochauflösenden Sendern (HD-Sender). „Das Bild ist viel schärfer, auch die Konturen und die Farben sind besser“, schildert die Pensionistin. „Vorher war es wie eine schlecht geschriebene Schrift, die ich entziffern musste, jetzt ist es ein gutes Bild. Das ist auch besser für das Auge.“

„Überlegen, ob man das machen soll“.

Wer zum TV-Empfang auf eine Antenne oder Satellitenschüssel angewiesen ist, musste schon vor einiger Zeit auf Digital-Fernsehen umstellen, ansonsten hätte er von einem Tag auf den anderen nur mehr einen leeren Bildschirm gehabt. Kabelkunden hingegen genießen einen sanfteren Wechsel. Betreiber wie LIWEST haben nämlich eine Übergangslösung geschaffen: Die digitalen Originalsignale der Sender werden für Kabelkunden mit „altem“ Fernsehen extra auf die schwächere analoge Qualität „heruntergerechnet“. Immer öfter war aber zu hören, dass auch diese Gruppe ein besseres Bild und größere Programmvierfalt wünscht. Daher hat LIWEST eigene kostengünstige Angebote eingeführt, die alle bisherigen Analog-Fernsehkunden zum Umstieg auf Digital-Fernsehen einladen. Und in der Praxis wird bei Testpersonen wie Brigitte Schober geschaut, wie diese Veränderung läuft. „Wenn es um etwas Neues geht, überlegen die Leute immer, ob man das machen soll oder nicht“, meint Frau Schober nachdenklich. „Das war immer schon so. Wir haben in den Sechzigerjahren den ersten eigenen kleinen Fernseher bekommen. Mit der Zimmerantenne gingen nur FS 1 und FS 2, und die nur schlecht. Mein Vater hat sich dann erkundigt und es hat geheißen, dass der Berg den Empfang stört. In den Siebzigerjahren kam dann endlich das Kabel. Das war zwar kostenintensiv, weil unsere Häuser weit auseinanderstehen, aber das war dann ein großer Fortschritt.“

„Viele neue Sendungen entdeckt“.

Als Kind waren „Fury“ und „Lassie“ ihre Lieblingssendungen, und Frau Schober ist bis heute eine große Tierfreundin geblieben. Am liebsten hat sie Dokumentationen: „Über Tiere, Landschaften und alles, was in ‚Universum‘ kommt.“ Die Klavier- und Akkordeonspielerin schätzt aber auch Musiksendungen, von der Operette bis zur Volksmusik. „Wenn mir etwas nicht gefällt, kann ich einfach umschalten. Wir haben ja jetzt so viele Programme.“ Dabei nützt sie auch die Audiokanäle: „Radiohören geht bei mir jetzt auch über den Fernseher, früher wäre das gar nicht möglich gewesen.“ Für die Themen Natur und Erde, aber auch ganz andere wie etwa Mode geht sie immer öfter auf internationale Sender. „Ich habe viele neue Sendungen entdeckt, zum Beispiel mit Heidi Klum über Mode. Auch der Wolfgang Joop hat mich sehr interessiert.“ Sie beobachtet die Veränderung in ihrem Wohnzimmer und in ihren Fernsehgewohnheiten sehr genau. ▶



Mit LIWEST hochauflösend genießen

Das digitale FERNSEHEN & Radio Basispaket von LIWEST enthält ab Ende Oktober 30 HD-Sender. Der ORF erweitert sein HD-Angebot (siehe Seite 6). Ab dann gibt es auch die beliebtesten „Dritten“ deutschen Sender bei LIWEST neu in HD. Mehr Info dazu auf www.liwest.at, unter der Service-Hotline 0732 942424 sowie in den LIWEST-Shops. ▶

Sendeplatz	HD-Sender im Fernseh-Basispaket
1	ORF eins HD
2	ORF 2 HD OÖ
3	ATV HD
6	Das Erste HD
7	ZDF HD
17	Servus TV HD Österreich
18	KIKA HD
21	3sat HD
22	SRF1 HD
29	ORF SPORT + HD
31	ORF III HD
65	ARTE HD
67	phoenix HD
68	Tagesschau24 HD
69	Einsfestival HD
70	EinsPlus HD
71	zdf info HD
72	zdf.kultur HD
73	zdf_neo HD
80	ANIXE HD
90	ORF 2 HD NÖ
91	ORF 2 HD S
99	SRF zwei HD
100	BR HD
101	WDR HD
102	HR Fernsehen HD
103	MDR HD
104	rbb Brandenburg HD
106	SWR BW HD
107	NDR HD



„Ich bin sehr zufrieden. Das Bisschen, was es kostet, gibt man schnell wo aus.“
Brigitte Schober

Die Testerin telefoniert mit „ihrem“ LIWEST-Techniker, wenn sie auf etwas draufkommt oder eine Frage sie beschäftigt, und betont: „Das sind interessante Gespräche, der erklärt mir das immer sehr gut und sehr freundlich.“

„Mehr Zeit zum Fernsehen“.

Brigitte Schober lehnt sich zurück und zieht Bilanz. „Ich bin sehr zufrieden. Ich möchte das Digital-Fernsehen behalten. Ich habe das selber gesehen und getestet. Sonst würde ich das nicht nehmen. Wenn es nichts wäre, würde ich sagen,

es entspricht mir nicht“, erklärt die Pensionistin. „Das Bisschen, was es kostet, gibt man schnell wo aus. Als ich noch bei der Bank gearbeitet habe, hab ich geraucht – da hab ich auch nicht gefragt, was ein Zigarettenpackerl kostet.“ Wenn sie sich etwas von den Sendern wünschen könnte, dann mehr Dokumentationen und weniger Spielfilme. „Ich hätte lieber nicht so viele Krimis. Stattdessen könnte ‚Universum‘ ruhig öfter kommen, auch Tiersendungen mit Helmut Pechlaner, so wie früher mit Otto König. Und bei den Dokumentationen über die großen Städte sollen sie auch das Alltagsleben, das Hinterland und Dorfleben zeigen.“ Schließlich freut sie sich darauf, dass noch mehr Sender auf hochauflösende Bildqualität (HD) umgestellt werden. „Jetzt kommt ja wieder die Zeit, wo die Abende länger werden und man mehr Zeit zum Fernsehen hat ...“

Mehr sehen – Jetzt in die Welt des Digital-Fernsehens eintauchen!

Alle stellen um auf digital.

Besseres Bild und größere Sendervielfalt sind die wichtigsten Vorteile des digitalen Fernsehens. Wer bisher Analog-Fernsehen hatte, kann jetzt mit nur geringen monatlichen Mehrkosten auf Digital-Fernsehen umsteigen. Der Moment ist günstig, und die Zeit ist reif: Da immer mehr Sender nur noch Digital-Fernsehen produzieren, wird auch Kabelfernsehen in absehbarer Zeit nur mehr digital zu empfangen sein. Über Antenne bzw. Satellit gibt es Analog-Fernsehen schon eine Weile gar nicht mehr, und derzeit stellen auch die europäischen Kabelnetzbetreiber schrittweise auf reines Digital-Fernsehen um. So erhöht auch LIWEST seine Leistung in diesem Bereich mit zusätzlichen Sendern und umfassender Beratung – und mit günstigen Umstiegsangeboten.

Welche Geräte man braucht.

Um das „neue“ digitale Fernsehen mit seinem altbewährten Röhrenfernseher nutzen zu können, braucht man ein zusätzliches Empfangsgerät: eine Settop-Box. Sie wird zwischen Kabelanschluss und Fernsehgerät angeschlossen und enthält den „Schlüssel“ zum Digital-Fernsehen: eine Smartcard (Berechtigungskarte in Scheckkartenformat). Der Qualitätsunterschied des Bildes wird am Röhrenfernseher aber nur wenig merkbar. Besser und einfacher wird

es mit einem Fernseher, der für DVB-C geeignet ist: Er kann die Smartcard mit einem Steckmodul direkt aufnehmen. Beste Bildqualität garantiert ein HD-Fernseher: Nur er kann die hochauflösenden Bilder in optimaler Qualität zeigen.



Wie man zu den neuen Sendern kommt.

Wer die geeigneten Geräte hat, hat dann die Wahl. Zu den Fernsehsendern selbst gibt es bei LIWEST ein breites Angebot, vom Fernseh-Basispaket mit 160 Fernseh- und Radiosendern sowie 30 HD-Sendern über zahlreiche TV-Themen- und -Sprachen-Pakete, je nach persönlichen Interessen, bis hin zu den Programmen von Sky. Eine spezielle Umstiegsaktion gibt es für bisherige Analog-Kunden.

Für Fragen und Beratung steht das LIWEST-Service-Team von Montag bis Freitag von 08:00 bis 19:00 Uhr unter Tel. 0800 942424 oder unter der E-Mail-Adresse customercare@liwest.at zur Verfügung. Persönlich nehmen sich die Mitarbeiter in den LIWEST-Shops gerne Zeit und beraten umfassend, auch Smartcards sind hier erhältlich. Öffnungszeiten und viele weitere Infos auf www.liwest.at

ORF 2 HD

ORF

HIGH

DEFINITION*

Exzellente Bildqualität
Jedes Detail

ORF oö

ORF 2 HD

NEU AB 26. OKTOBER

Oberösterreich heute
Täglich 19 Uhr, ORF 2

ooe.ORF.at



□/□ 0/1 MENU 0/A □ ○ ●

*Sie sehen **ORF-HD** nur dann, wenn Sie das **ORF HD** Cornerlogo sehen.



Das Radio dient heute als Informationsmedium und Begleiter durch den Alltag.

Radio im Wandel

Radio Das Jubiläum „90 Jahre Radio in Österreich“ weckt viele nostalgische Erinnerungen. Angesichts des aktuellen Wandels durch neue Technologien und Gewohnheiten bleibt die Frage nach der Zukunft spannend.

Gestern: Musik für 11.000 Empfänger.

Zu einer technischen Pioniertat treffen sich am 1. Oktober 1924 die Spitzen der jungen österreichischen Republik. Teilnehmer sind Bundeskanzler Ignaz Seipel, der Wiener Bürgermeister Karl Seitz und Oskar Czeija, Generaldirektor der neuen Radio-Verkehrs-AG, kurz RAVAG. Ort ist das ehemalige k.u.k. Kriegsministerium am Wiener Stubenring 1. Auf seinem Dach ist zehn Jahre zuvor zu Beginn des Ersten Weltkriegs eine Funkanlage für Sprachübertragung errichtet, aber noch nie benutzt worden. Der Reihe nach werden Musiker und Sänger in einen geheimnisvollen Raum mit der Aufschrift „Studio“ geführt, der mit dunklen Tüchern, Plüsch und Decken ausgeschlagen ist. Pünktlich um 16 Uhr beginnen sie zu musizieren: Auf dem Programm steht die Ouvertüre zu Richard Wagners Oper „Rienzi“. Das Rundfunksignal erreicht etwa 11.000 Detektoren mit Empfangslicenz. Sie läuten die Geburtsstunde des österreichischen Radios ein. Bis in die Fünfzigerjahre bleibt Radio das Massenmedium. Dann wächst die Konkurrenz durch die bewegten Bilder des Fernsehens. Das Radio wandelt sich zum „Nebenher-Medium“.

Heute: Tagesbegleiter für Zielgruppen.

Am stärksten ist das heutige Radio am Morgen: Es weckt seine Hörer mit ihren Lieblingshits und serviert dazu gut portionierte Information, Spaß und Service. Tagsüber erfüllt das Radio eine Rolle als vertrauter Begleiter sowie als

Informationsmedium und Stimmungsmodulator, etwa ab 16 Uhr nach dem Motto: „Sie stehen auf dem Heimweg im Stau? Ach was, freuen wir uns auf den Feierabend!“ Dieses Erfolgsrezept der letzten Jahre heißt „Formatradio“. Sein Ziel ist laut dem Berliner Medienwissenschaftler Klaus Goldhammer „auf der Grundlage von Marktforschungsinformationen und einer daraus entwickelten Marketingstrategie ein unverwechselbares Radioprogramm als Markenprodukt zu etablieren.“ Programmelemente und Aktivitäten eines Senders werden auf die Bedürfnisse der Hörer abgestimmt und laufend überprüft. Doch bei der jungen Zielgruppe stehen die Zeichen auf Wandel. Bei ihnen hat das klassische UKW-Radio, etwa via Radiowecker, Küchen- oder Autoradio, innerhalb des letzten Jahres 8,4 Prozent verloren (Digitalisierungsbericht 2014 der deutschen Medienanstalten). Stabil hingegen sind die Werte bei den über 50-Jährigen.

Morgen: Maßgeschneidert für den Einzelnen.

Die Zukunft bringt eine Mischung aus Massen- und Individual-Angebot. „Radiospots können künftig, so wie die Banner auf den Internetseiten, genau auf die Interessen des Hörers zugeschnitten werden. Auch die Musik zwischen den Wortbeiträgen oder umgekehrt die Inhalte zwischen der Musik können so den Vorlieben des Hörers entsprechend selektiert werden“, erklärt der Wiener Hochschullektor Werner Reichel, der bei verschiedenen ►

Radiosendern in führenden Positionen gearbeitet hat. Die stark wachsenden Musik-Streaming-Dienste via Internet, etwa Spotify, beeinflussen die Gewohnheiten der Hörer. Auch Konzerne wie Apple oder Google mischen mit. Erfolgreiche Musikdatenbanken werden mit dem menschlichen Charme des Radios verknüpft, etwa auf „iTunes Radio“: Ein Computeralgorithmus wählt Songs aus, dazwischen werden aber auch Gespräche, Nachrichten und Wettervorschau eingestreut. Ein anderer Faktor sind neue Geräte, die auch für den Radioempfang genutzt werden: Smartphones, Tablets, Musicplayer haben ein Display. Somit liegt es nahe, zum Radioprogramm auch bewegte Bilder anzubieten, etwa das jeweilige Musikvideo zum gerade laufenden Hit. An solchen „Visual Radio“-Angeboten wie dem erfolgreichen Jugendsender BBC Radio 1 orientiert sich auch der ORF und plant für 2015 ein eigenes Projekt mit Ö3. Lutz Kuckuck, der Geschäftsführer des deutschen Dachverbands „Radiozentrale“, sieht die neuen Technologien als Verbündete und fasst zusammen: „Dank personalisierter Apps, User Generated Radio, musikalischen Nischen-Programmen, Event-Streams im Web, zeitunabhängigem Hören via Podcast oder Rekorderfunktionen zum Mitschneiden wird der massenattraktive Klassiker Radio hin zu individuell gestaltbaren Angeboten erweitert.“ Bei Gesamteinnahmen der Radioindustrie von weltweit jährlich 44 Milliarden Euro (laut Financial Times) dürfte sich der Aufwand auch in Zukunft lohnen. ■



Was ich gerne höre

Voll dem Trend zum ganz persönlichen Lieblingsradio entspricht das Angebot von LIWEST. Allein im „Fernsehen & Radio Basispaket“ sind über 140 Radiosender in bester Klangqualität enthalten: Ö1 und Ö3 sowie Radio Oberösterreich und die Programme der anderen ORF-Landesstudios, heimische Privatsender wie Life Radio, Krone Hit, Welle 1 oder Radio Arabella, Sender aus dem Nachbarland wie Antenne Bayern oder die jungen Stadtradios sowie pure Informations-, Kultur- oder Musiksender. Ein umfangreiches Musikpaket für jeden Geschmack und ohne Werbeunterbrechungen bietet Music Choice, mit eigenen Kanälen für Klassik, Jazz, Blues, Rock 'n' Roll, Reggae, Love Songs, Schlager, Chansons, Party, Hip-Hop u.v.m.

Sie alle sind über das LIWEST-Kabel zu empfangen, am einfachsten direkt über den Fernseher. Für einen besseren Klang kann man sein Empfangsgerät mit der Multimediaanlage verbinden. Wer dafür technische Unterstützung braucht, findet sie am LIWEST-Helpdesk telefonisch von Montag bis Freitag von 07:30 bis 21:30 Uhr unter 0732 942424-90. Schnelle Orientierung zu den Fernseh- und Radioangeboten sowie eine Senderübersicht auch zum Ausdrucken bietet www.liwest.at ■

Meilensteine des Radios

1904: Der Vorläufer „Funkensender“.

Bei einem physikalischen Versuch auf Basis der Morsetechnik überträgt der Grazer Otto Nussbaur das „Dachsteinlied“ über eine kurze Distanz.

1906: Das erste Kurzprogramm.

Der Kanadier Reginald Fessenden liest aus der Bibel vor und spielt „Stille Nacht“ über einen Langwellensender.

1920: Der erste kommerzielle Sender.

Am Tag der US-Präsidentenwahlen startet „KDKA Pittsburgh“ als weltweit erster kommerzieller Radiosender.

1922: Die erste Rundfunk-Gebühr.

Als erste nationale Rundfunkorganisation startet die British Broadcasting Corporation (BBC), die Monatsgebühr beträgt 10 Shillings (ca. 0,50 €) pro Hörer.

1924: Österreich hört Radio.

Die österreichische RAVAG (Radioverkehrs-AG) startet ihren Sendebetrieb mit der Ouvertüre zur Wagner-Oper „Rienzi“.

1958: Stereo auf zwei Frequenzen.

Um die erste Versuchssendung in Stereophonie empfangen zu können, wird für den linken und rechten Kanal je ein separates Empfangsgerät benötigt.

1974: Verkehrsnachrichten im Autoradio.

Mit einem eigens übertragenen Signal wird der Verkehrsfunk für Autofahrer gekennzeichnet und unterbricht auch laufende Kassetten im Autoradio.

1989: Das Radio wird digital.

Digitales Satelliten-Radio präsentiert eine Klangqualität wie von einer CD. In den Folgejahren starten terrestrische digitale Radiosender.

1995: Radio aus dem Internet.

Die ersten Informationssendungen und Archivbeiträge werden über Internet angeboten, aber bis sich Streaming Media durchsetzt, vergehen noch Jahre.

2005: Radio bietet Raumklang.

Live-Konzerte, vor allem aus der klassischen Musik, werden in Surround Sound (Raumklang) übertragen.

2015: ORF plant Radiothek und Visual Radio.

Analog zur TVthek bereitet der ORF eine Radiothek vor, um verpasste Sendungen nachhören zu können. Im Ö3-Visual-Radio sollen die Musikvideos jener Songs zu sehen sein, die gerade im Radio laufen.

(Quellen: Wikipedia, Bayerischer Rundfunk, ORF)



music choice

KEINE WERBUNG ODER UNTERBRECHUNGEN
NUR GROßARTIGE MUSIK!

48 RADIOSENDER

ROCK | POP | SCHLAGER | URBAN | JAZZ | KLASSIK
UND VIELES MEHR

Ausgewählte Musik von Experten der
Musikbranche. Erleben Sie Radiosender in
digitaler Qualität, die zu jeder Stimmung und
Gelegenheit passen.

IM LIWEST FERNSEH-BASISPAKET VERFÜGBAR

www.musicchoiceinternational.com



Geschäftliche E-Mails werden jährlich um zehn Prozent mehr, private dagegen um fünf Prozent weniger.

E-Mail: Segen oder Fluch?

Internet Vor 30 Jahren kam die erste E-Mail über den Atlantik. Damit begann eine beispiellose Veränderung in unserer beruflichen und privaten Kommunikation. Fachleute sehen für das Medium auch in Zukunft eine wichtige Rolle.

Weitermachen statt Sekt trinken.

Die erste E-Mail erhielt Prof. Michael Rotert an der deutschen Universität Karlsruhe von seiner US-Kollegin Laura Breedon. Sie begrüßte ihn am 3. August 1984 als neues Mitglied im Computer Science Network (CSNET), einem Wissenschaftler-Netzwerk und Vorläufer des Internets. Rotert ist heute Vorstandsvorsitzender von „eco – Verband der deutschen Internetwirtschaft“. Damals erledigte er die technischen Absprachen mit den Kollegen in den USA und setzte den ersten deutschsprachigen Mailserver auf. Der historische Augenblick selbst verlief wenig spektakulär. Weder brach das Team in Jubel aus, noch gab es Sekt. Stattdessen arbeiteten die Wissenschaftler weiter. „Wir hatten natürlich unsere Erwartungen an das neue Medium“, erzählt Rotert. „Uns war klar, dass die Kommunika-

tion nun deutlich schneller werden würde, vor allem auf internationaler Ebene. Aber niemand hat zu dem Zeitpunkt geahnt, dass die E-Mail eines Tages zum Massenmedium werden und die heutige Bedeutung erlangen würde.“

Voller Erfolg zur Jahrtausendwende.

Zu Anfang hatten ausschließlich Forschungseinrichtungen Zugang zum CSNET und zu E-Mails. Nach den USA und Deutschland folgten Partner in Frankreich und Israel. Erst 1989 mit dem Ende des „Eisernen Vorhangs“ wurde das Netz für die allgemeine Nutzung geöffnet. In den Neunzigerjahren entstanden die ersten Provider und die Dienste wurden komfortabel und kommerziell, wie wir sie heute kennen. Die Leitungen wurden immer besser und die Modems immer schneller. Damit waren auch größere An- ▶

hänge kein Problem mehr. Ein entscheidender Einschnitt war schließlich noch die Nutzung des Mobilfunks für die Datenübertragung – und damit auch für die Übertragung von E-Mails.

In Zukunft mehr beruflich, weniger privat.

Heute werden laut Fachverband eco allein in Deutschland über 500 Milliarden E-Mails pro Jahr verschickt, gegenüber über 60 Milliarden SMS jährlich. Die Anzahl der geschäftlichen E-Mails nimmt dabei um rund zehn Prozent jährlich zu. Dieser Trend werde vermutlich in den nächsten Jahren anhalten, denn in der Arbeitswelt könne die E-Mail ihre Vorteile voll ausspielen, meinen die Experten. Für mehr Bequemlichkeit sorgen heute Mailverfahren, bei denen die E-Mails nicht mehr bis ins Endgerät übertragen werden, sondern auf dem Server verbleiben. Das ist besonders komfortabel, wenn man von mehreren Geräten aus auf sein Postfach zugreifen und alle Inhalte verfügbar haben möchte. Im privaten Bereich nimmt die Anzahl der E-Mails dagegen um rund vier bis fünf Prozent pro Jahr ab. Der Grund: Privat möchten die Menschen zunehmend in Echtzeit miteinander kommunizieren. Das ermöglichen neuere Kommunikationsmittel, deren Bedeutung weiter

steigen wird, wie Social Media mit Facebook, Twitter und Google+, oder Echtzeit-Systeme wie SMS oder inzwischen verstärkt WhatsApp, Facebook-Messenger oder WeChat. Sie würden der E-Mail im privaten Bereich weiterhin Anteile abluchsen, sie aber auch auf lange Sicht nicht abschaffen, so die Prognose. *(Fortsetzung Seite 18)* ▶



Sicher und bequem mailen

Internet Alle Internet- bzw. Kombinations-Produkte bei LIWEST beinhalten selbstverständlich auch E-Mail-Dienste. Die Palette reicht vom einfachen E-Mail-Konto samt Hilfen beim Einrichten über Sicherheits-Software bis hin zu modernen Diensten wie Synchronisation des Webmail-Kontos.

Sicher mit LIWEST-Sicherheitssoftware.

LIWEST liefert ein komplettes Paket modernster Sicherheitssoftware von F-SECURE. Es schützt vor Viren und Würmern, Hacker- und Phishing-Attacken und anderen Gefahren durch Internet bzw. E-Mail. Das Paket ist bei manchen Internet- und Kombi-Produkten von LIWEST bereits inkludiert. Es umfasst:

- **Anti-Virenprogramm**
- **Spamfilter** gegen unerwünschte Werbe-E-Mails
- **integrierte Firewall** („Internet-Schutzschild“)
- **Schutz vor Phishing-E-Mails**, die den Empfänger dazu verleiten wollen, persönliche Bank- oder Kreditkartendaten im Internet preiszugeben
- **Kindersicherung** (Parental-Control), um den Zugriff auf nicht jugendfreie Inhalte zu verhindern

Bequeme E-Mails mit MobileSync.

Mit MobileSync kann man E-Mails, aber auch Kontaktda-

ten oder Kalendereinträge seines LIWEST-Webmail-Accounts mit seinem mobilen Endgerät synchronisieren. Das funktioniert auf fast allen modernen Smartphones und Android-Tabs sowie am iPad (auf Basis von Activesync). Man schreibt ganz einfach E-Mails vom Handy aus, ohne dass man sich im Browser einloggen muss. Auch Termine und Kontakte kann man direkt vom Handy aus ändern und sie synchronisieren sich automatisch.

Sichere Verbindung für Ihre E-Mails

LIWEST bietet zum Senden und Empfangen von E-Mails alle Dienste auch verschlüsselt an. Damit wird verhindert, dass Zugangsdaten z.B. bei der Verwendung eines WLAN-Hotspots mitgelesen werden können.

Mehr auf www.liwest.at ■

Gewinnen mit dem Fan-Pickerl!

Die Black Wings starten in die neue Saison und brauchen die Unterstützung der Fans für die Jagd nach dem Meistertitel! Mit dem Fan-Aufkleber von LIWEST, OÖNachrichten und Life Radio können Sie jetzt attraktive Preise von Kaiser Bier gewinnen. Den Aufkleber erhalten Sie bei den Heimspielen in der Linzer Eishalle oder bei den OÖNachrichten unter 0732 / 7805-303 bzw. a.haider@nachrichten.at



Lies was G'scheits!



Time to Win!

Gewinnen mit dem Black Wings Fan-Aufkleber

Life Radio und die OÖNachrichten präsentieren den Black Wings Fans das Kaiser Bier Gewinnspiel:

Schick' uns Dein Foto mit dem Fan-Aufkleber auf nachrichten.at/blackwings und gewinne:

- 2 VIP Tickets für ein Heimspiel mit Meet&Greet mit einem Spieler
- eine von 10 Kisten Kaiser Bier mit Fan-Schal oder
- einen von 20 weiteren Fan-Schals mit dem Autogramm Deines Lieblings-Spielers

Die Gewinner werden per Mail verständigt!

Entscheidungsdatum am 30.11.2014

Hast ein Kaiser - bist ein Kaiser



Eine Kooperation von



Lies was G'scheits!





TV-Tipp

Zum Durchschauen und Aufrollen



Foto: LG

Neue Bedeutung für „TV-Rolle“.

Der südkoreanische Hersteller LG hat ein Fernsehgerät entwickelt, das sich laut Pressemitteilung auf einen Durchmesser von drei Zentimetern zusammenrollen lässt, ohne zu brechen oder den Betrieb einzustellen. Wer eine solche „TV-Rolle“ hat, kann sie bequem verstauen oder transportieren – und muss natürlich kein Schauspieler sein. Das Geheimnis steckt in einer neuen Beschichtung, mit der die Bildschirme an Flexibilität gewinnen. Das gezeigte Modell hat ein 18 Zoll großes, hochauflösendes Display. Bis 2017 soll ein rollbares Modell mit Ultra-HD-Auflösung und 60 Zoll folgen. Schon seit Längerem arbeiten mehrere Hersteller an biegbaren Displays für Fernseher, aber auch Smartphones. Durch die Wölbung wollen sie beim Betrachter einen leicht dreidimensionalen Eindruck erzeugen.

Das Fernsehen „durchschauen“.

Der zweite Prototyp, den LG demonstriert hat, ist vor allem durch seine Transparenz interessant. Das Panel ist zu 30 Prozent durchsichtig. Es soll beispielsweise als Fenster montiert werden, das als Display eingeschaltet werden kann. Bisher wurden lediglich zehn Prozent Transparenz erreicht – da war der Fernseher noch nicht so gut zu „durchschauen“ ...

Mail-Kultur fehlt.

Am Anfang war die Schnelligkeit des Kommunikationsmediums E-Mail ein absoluter Segen. Allerdings hat sich daraus auch eine Erwartungshaltung entwickelt, die zunehmend als negativ empfunden wird, etwa wenn eine Viertelstunde nach Erhalt einer E-Mail der Absender anruft und fragt, warum man noch nicht geantwortet hat. Als lästig gilt auch die Unsitte, alle möglichen Leute mit in den Verteiler aufzunehmen. „Die ständige Erreichbarkeit im beruflichen Bereich, auch nach Feierabend, an den Wochenenden und im Urlaub, ist zu einem Stressfaktor geworden“, kritisiert Prof. Rotert. „Es hat sich nie eine E-Mail-Kultur entwickelt.“ Inzwischen wächst eine Vielfalt an Hilfsangeboten, von der Beratung für Familien bis hin zur Therapie gegen Internetsucht. Stark im Kommen sind zurzeit selbst auferlegte Einschränkungen, etwa für bestimmte Zeiten oder für bestimmte Dienste (siehe nächste Seite).

Flut an Spam-Mails eindämmen.

Das größte Problem sind aber unverlangt zugesandte E-Mails, also Spams. Ihr Anteil am gesamten Mailverkehr liegt laut Fachverband eco in den letzten Jahren konstant bei rund 90 Prozent. „Ganz wird sich Spam vermutlich nicht verhindern lassen, aber alle Beteiligten können dazu beitragen, dass die Masse sinkt“, erläutert Rotert. Der Nutzer sollte seine E-Mail-Adresse nicht bereitwillig überall angeben und den Versendern von Spam-Mails nicht antworten und somit seine Adresse auch nicht bestätigen. Öffentliche Institutionen bieten Informationen und Tipps auf Veranstaltungen und Internetseiten, dazu gehören www.cybersicherheit.at oder www.kuratorium-sicheres-oesterreich.at. Wie sich LIWEST-Kunden gegen lästige Spam-Mails, bedenkliche Phishing-E-Mails und andere Gefahren via E-Mail und Internet schützen können, fasst der Beitrag auf Seite 16 zusammen.

Eine Nachricht an die Zukunft.

Eine originelle E-Mail-Idee hatten schließlich amerikanische Entwickler vor einigen Jahren: Über ihre Seite www.futureme.org können Nutzer eine E-Mail an sich selbst schreiben, die erst in einigen Jahren abgeschickt wird. Man gibt seine E-Mail-Adresse an, schreibt seine Gedanken und definiert den Zeitpunkt, zu dem man die Mail versendet haben will. „Wir möchten, dass Menschen über ihre Zukunft, ihre Träume, ihre Ängste nachdenken“, erklärte Miterfinder Matt Sly von der Yale University. „Wir möchten das ernsthafte Grübeln über sich selbst erleichtern.“ Zukunftsforscher Paul Saffo ergänzt: „Menschen wollten schon immer Dinge in die Zukunft übermitteln. Auf gewisse Weise ist das auch ein Ausdruck von Optimismus.“ Viele Botschaften sind auch frei zugänglich. Die meisten erzählen, was die Person gerade macht, und fragen, ob sich die eigenen Sehnsüchte erfüllt hätten. Die Idee gibt es inzwischen übrigens auch auf Deutsch unter www.zukunftsmail.com.

Soziale Netze mit Maß und Ziel

Internet Einmal kurz etwas nachlässig gewesen, schon hat man wieder eine halbe Stunde auf Facebook vertrödelte. Wer es nicht selbst schafft, sich zu konzentrieren, findet jetzt immer mehr helfende Computerprogramme und Apps.

Konzentration auf die Arbeit.

Facebook, Twitter & Co. sind ein netter Zeitvertreib. Doch soziale Netzwerke können auch schnell zur nervigen Belastung werden, wenn sie den Nutzer von der eigentlich zu erledigenden Arbeit abhalten und wichtige Minuten bis Stunden des Tages kosten. „Cold Turkey“ ist ursprünglich die Bezeichnung für einen plötzlichen Drogenentzug und die damit einhergehenden Schmerzen – ein sehr einprägsamer Name für ein Computerprogramm. Der Vergleich ist drastisch, doch viele Nutzer würden einräumen, dass eine gewisse Abhängigkeit in ihrem täglichen Surfverhalten vorliegt. „Cold Turkey“ nennt Entwickler Felix Belzile seine neue Software, die er in seiner Freizeit programmiert hat, um sich besser auf sein Studium der Technischen Informatik konzentrieren zu können.

Populäre Seiten sperren.

Mit „Cold Turkey“ lassen sich nicht nur Social-Media-Webseiten blockieren, sondern ebenso Online-Spiele oder andere süchtig machende Webseiten jeglicher Art. Die kostenlose Version bietet einen maximal siebentägigen Blockschutz an. Er wirkt sich auf den gesamten Rechner beziehungsweise auf alle darauf installierten Anwendungen aus, inklusive aller Browser. Wem eine ganze Woche Abstinenz für den Anfang zu viel ist, kann es auch erst einmal mit kleinen zehnminütigen Intervallen versuchen und die Zeitspanne dann langsam steigern. Besonders beliebte Webseiten, die zum Verweilen einladen, lassen sich schnell per Häkchen blocken, etwa Facebook, Twitter, MySpace, Youtube, Hotmail/MSN, Ebay, CollegeHumor, AddictingGames, Reddit, FailBlog, StumbleUpon und Wikipedia. Des Weiteren kann der Nutzer eigene Seiten über ein zweites Formular hinzufügen, auch nachträglich.



Keine Ablenkung mehr bei Studium oder Arbeit dank neuer Apps.

Achtung: Es gibt kein Zurück.

Der Entwickler versteht seine Software als nützliches Lebenshilfe-Werkzeug. Er geht davon aus, dass sich auch die Art zu denken verändert, wenn der Geist nicht mehr abgelenkt wird. Dank der größeren Aufmerksamkeit, die man seiner Arbeit widmet, steige auch die Motivation. Dabei gibt es kein Zurück: Sollte der Nutzer während der selbst auferlegten Sperrzeit plötzlich seine Meinung ändern und doch wieder auf geblockte Webseiten zugreifen wollen, muss er in den sauren Apfel beißen und die Frist abwarten. Es besteht keine Chance, das Programm zu unterbrechen, während es seine Arbeit verrichtet – weder im Taskmanager noch durch Ändern der Systemzeit. Nicht einmal eine Deinstallation ist möglich, denn das Programm sei geschrieben wie ein Antivirus-Programm. Es sei absolut werbefrei und entbehre jeglicher Art von Spionagesoftware, erklärt Belzile. ▶

Sperrzeiten einstellen.

Wer sich beim Lernen und Arbeiten gerne von seinem Smartphone ablenken lässt, installiert „Self Control for Study“. Die App verwehrt standardmäßig den Zugriff auf alle Apps – außer Telefon und SMS. In den Einstellungen können einzelne Apps dennoch erlaubt werden. Zeitpläne für die Sperre enthalten Anfangs- und Endzeit sowie die Wochentage, an denen die Blockade gilt. Man kann auch sofort eine Sperrzeit starten, indem man eine Uhrzeit eingibt, bis zu der man ohne



Webtipp

Petri Heil mit „Bissanzeiger“

Alle Infos zum Angeln.

Eine neue App aus Oberösterreich unterstützt die Vorbereitungen auf den nächsten Angeltrip. Der „Bissanzeiger“ bringt zahlreiche nützliche Informationen auf Smartphone oder Tablet: Welche Reviere sich in der Umgebung befinden, wo es Fischerkarten gibt, welche Fische sich in den gewünschten Gewässern befinden. Dazu Angeltechniken, Köder und sogar Übernachtungsmöglichkeiten. Profi- und Hobbyfischer finden eine große Community von Gleichgesinnten.

Einfacher und moderner Nutzen.

Entwickelt wurde die praktische App vom Linzer Michael Plöckinger, Absolvent der FH Oberösterreich. Selbst leidenschaftlicher Angler, hatte er sich über Papierkram und Informationsdschungel geärgert. Mit seiner App will er eine einfache und moderne Lösung bieten und entwickelt die App laufend weiter. Per Kommentarfunktion können andere Nutzer eigene Erlebnisse berichten, Angaben ergänzen oder Fotos hochladen.

Mehr Infos und Download unter www.bissanzeiger.net

Ablenkung arbeiten möchte. Änderungen an den Einstellungen lassen sich während der Sperrzeiten nur unter erschwerten Bedingungen machen – damit man nicht in die Versuchung kommt, „Self Control“ einfach abzuschalten.

Bei Verstoß spenden.

Einen anderen Zugang bietet die App „Procrastination Punisher“. Auch sie sperrt ausgesuchte Anwendungen zu bestimmten Zeiten, zum Beispiel Facebook, WhatsApp oder Angry Birds, aber auch den Mail-Client oder die Business-App am Wochenende und nach Feierabend. Wer eine verbotene App während der Sperrzeiten doch ganz dringend öffnen will, muss zwischen 0,50 und 1,99 Euro spenden. An wen das Geld über den Google Play Store geht, legt man in den Einstellungen fest. Zur Auswahl stehen etwa Amnesty International, Greenpeace, UNICEF oder der WWF.

Schreiben ohne Ablenkung.

Texte brauchen besonders viel Konzentration, um Gedanken gut geordnet und formuliert auf den Bildschirm zu bringen. Ewig lockt die Ablenkung: Immer poppt der Mail-Eingang auf. Die Webseite, die im Hintergrund noch geöffnet ist, reizt zu einem kurzen Besuch. Die Programme in der Taskleiste sind nur einen Klick weit entfernt. Hier kann „WriteMonkey“ für Hilfe sorgen. Es handelt sich um eine einfache Textverarbeitung mit txt-Datei, die allerdings im Vollbildmodus arbeitet. Dabei nimmt sie den gesamten Desktop ein, so dass der Computer zu einer besseren Schreibmaschine verkommt. Doch damit verschwinden auch die potenziellen Störenfriede von der Bildfläche, die vom Schreiben abhalten.

Wo ist die Zeit geblieben?

Auf die heilsame Wirkung eines ordentlichen Schocks setzt „RescueTime“. Das Programm arbeitet unbemerkt im Hintergrund und zeichnet die gestarteten Anwendungen, geöffneten Dokumente und besuchten Seiten auf. Am Ende analysiert es die gesammelten Daten und fasst diese auf Wunsch in Gruppen zusammen. Eine sehr detaillierte Statistik zeigt dem Nutzer dann, womit er den ganzen Tag verbracht hat. Das Programm erstellt daraus einen persönlichen Effizienzreport. Über einen längeren Zeitraum zeigen sich anhand der Diagramme Trends, die Hilfe für Veränderung geben. Seine Effizienz kann man auch mit der „Pomodoro“-App steigern. Ihre einfache Idee sorgt für längere Arbeits- und kürzere Ruhephasen: Alle 25 Minuten lädt sie zu einer fünfminütigen Pause ein. Nach der vierten Arbeitsphase folgt eine 15-minütige Pause. Anhänger schwören auf die produktive Kraft dieser Methode.

NEU BEI

LIWEST

Ein Kabel. Alle Medien.

KANAL 78



DER NEUE TV-SENDER
Jetzt einschalten

Melodie
TV

TV-TIPP



EXKLUSIV AUF MELODIE TV

VOLKSSCHLAGER OPEN AIR

Best Of

MI | 22.10. | 20:15



BEATRICE EGLI

DIE AMIGOS

FANTASY

DIE JUNGEN
ZILLERTALER



GILBERT
& JESSICA MING



MARKUS
WOHLFAHRT



ÖSCH DIE DRITTEN



VOXCLUB

Zauber der Weihnacht

GEWINNEN SIE MIT MELODIE TV
3x2 Eintrittskarten für die
ZAUBER DER WEIHNACHT-TOUR
am 14.12.2014 in Linz

Wie heißt Ihr Lieblingsmusiker?

Beantworten Sie uns diese Frage und schon nehmen Sie an der Verlosung teil.

TEILNAHME PER E-MAIL

Senden Sie uns ein E-Mail mit dem Betreff „Weihnachten“ und Ihrer Antwort an gewinnspiel@melodie.tv

TEILNAHME PER POSTKARTE

Oder Sie senden uns eine Postkarte mit dem Kennwort "Weihnachten" und Ihrer Antwort an
Melodie TV, Postfach 46, 6430 Ötztal-Bahnhof

Die Gewinner werden von uns schriftlich benachrichtigt. Einsendeschluss ist der 15. November 2014. Die Rechtung ist ausgeschlossen. Keine Barauszahlung. Mitarbeiter von Liwest & Melodie TV sind von der Teilnahme ausgeschlossen.



VOLKSMUSIK | SCHLAGER | NATUR | KULTKOMÖDIEN | SERIENKLASSIKER

Notieren, aber digital

Service Ob unterwegs, am Arbeitsplatz oder im Hörsaal: Mit der Hand schreiben geht oft schneller als per Tastatur oder Touchscreen eingeben. Mit Digitalstift oder Smartpen wird die Notiz gleich elektronisch erfasst.

Schreiben mit Stift und Papier.

Schon seit Längerem gibt es Stifte, die das Schreiben oder Zeichnen auf dem Telefon oder Tablet erleichtern. So kann der Nutzer im Vergleich zur Fingereingabe besser auf dem Display navigieren oder einfache Notizen eintippen. Wegen ihrer dicken Gummispitze sind diese Stifte recht ungenau, und auf Papier schreiben können sie gar nicht. Über die neuen Smartpens etwa von Livescribe können Anwender ihre Notizen und Zeichnungen mit Stift und Papier erfassen und an einen Computer oder ein mobiles Endgerät übertragen. Die meisten elektronischen Schreibutensilien verfügen außerdem über einen internen Speicher. Hier werden die Daten gesichert, bevor sie an PC oder Smartphone gehen. Manche Smartpens bieten zusätzliche Funktionen für mehr Benutzerfreundlichkeit, zum Beispiel das Speichern von handschriftlichen Notizen in einer Cloud oder die Übernahme von Maus- und Tablet-Funktionen.

Aufnehmen, scannen, zeichnen.

Einige Digitalstifte haben ein Mikrofon eingebaut und können während der Mitschrift auf Papier gleichzeitig Sprachnotizen erfassen. Der Livescribe Echo etwa merkt sich, wann genau eine Sprachnotiz aufgenommen wurde. Tippt man auf eine Notiz, spielt der Stift die Audiodatei ab, die das Gerät zu diesem Zeitpunkt erfasst hat. Andere Geräte haben einen Infrarot-Sensor oder eine drucksensible Stiftspitze eingebaut, die jeden einzelnen Schriftzug scannt und an den angeschlossenen Rechner überträgt. Andere digitale Stifte steuern grafische Anwendungen. Der große Vorteil liegt in der intuitiven Bedienung, die ein Stift gegenüber einer Maus bietet. Konsequent ist der Wacom Intuos Pen & Touch S: Er hat auch einen digitalen Radiergummi am oberen Stiftenende, mit dem der Zeichner wie auf einem Blatt Papier korrigieren kann.

In einem Zug auf Papier und Display.

Der kleine Nachteil: Solche Digitalstifte zum Zeichnen und Bearbeiten von Bildern funktionieren bisher meist nur mit einem kompatiblen Touch-Tablet. Ganz neu gibt es jetzt spezielle Notizbücher von Moleskine: Sie verbinden analoge und digitale Technologie zu einer praktischen Einheit und ermöglichen Notizen in einem Zug auf Papier und zugleich Display. Jede Seite im papierernen Büchlein ist mit einem Punktraster versehen, mit dessen Hilfe handschriftliche Notizen schnell und präzise digitalisiert werden. „Schreiben mit Stift und Papier hat etwas Magisches – es erweitert die eigene Vorstellungskraft und fördert das eigenständige Denken, ohne den Limitierungen von Tastaturen unterworfen zu sein“, schwärmt Livescribe-Chef Gilles Bouchard. ■



Mit einem speziellen Stift werden Notizen auf Papier auch gleich digitalisiert.

IMPRESSUM: Kundenmagazin der LIWEST Kabelmedien GmbH, Ausgabe 03/14

Für den Inhalt verantwortlich: LIWEST Kabelmedien GmbH, Lindengasse 18, 4040 Linz, office@liwest.at, www.liwest.at

Redaktion LIWEST: Helmut Schmidt, Simin Laknejadi / Gestaltung, Text, Grafik: naderer communication / Fotos: Kurt Hörbst, Wolfgang Lehner (hausrigger), ms-fotogroup, istockfoto, ORF, LIWEST, naderer communication / Stand: Oktober 2014. Änderungen, Satz- und Druckfehler vorbehalten.

RiC - der TV-Sender für Kinder

Zum Sehen

RiC ist kreatives Fernsehen für Kinder

Zum Hören

RiC spielt spannende Gute-Nacht-Geschichten

Zum Mitmachen Singen, Tanzen, Lachen & Lernen mit RiC



auf dem Sendepplatz 77
im Basispaket Fernsehen bei

LIWEST

Ein Kabel. Alle Medien.



www.rictv.de | www.rictv.at | www.rictv.ch

 facebook.com/RiCtvde

LIWEST

Ein Kabel. Alle Medien.



BEI UNS HAT DIE MEDAILLE 2 GUTE SEITEN!

Freunde werben Freunde.

Sie sind LIWEST-Kunde und möchten einen Freund für LIWEST werben? Wenn dieser in den letzten 6 Monaten kein LIWEST-Kunde war und einen Vertrag bei uns abschließt, schenken wir Ihnen und Ihrem Freund 1 Monat GRATIS auf das jeweilige Produkt!*

Fragen? Rufen Sie uns an: 0800 94 24 24 oder www.liwest.at

*Ausgenommen Businessprodukte. Die Gebührengutschrift kann nicht mit anderen Monatsrabatten kombiniert werden.

www.liwest.at

